

Martin Lorch legte uns nahe: „Steige ein wo du bist, denn das ist der Beginn deines Glücks. Gott liebt dich. Du bist wertvoll“. Die Dinge sind dann zurechtgerückt. Und wir können leben, das heißt unterwegs und aktiv sein. Die Spur finden, unsere Gaben fließen lassen und immer wieder Entscheidungen treffen. Vielleicht setzen wir uns ein Ziel und haben Vorfreude, dass wir es erreichen. Wir könnten uns nicht nur im Gottesdienst, sondern auch täglich Zeit für Gott nehmen. Ihm nahe und glücklich sein.

Ein herzliches Vergelt's Gott Martin Lorch für die glückselige Predigt und die Gebete, Herrn Rüdiger Wolff für die „Moderation“ und die Segenswünsche und dem Lobpreisteam für den mitreißenden Gesang.

Ingrid Herzfeld

Martina Wolff (rechts) überreicht Martin Lorch (links) ein Gastgeschenk



Evangelische Pfarrgemeinde Eutingen



DOT-Gottesdienst im Gemeindehaus

Die Festtage sind vorüber. Der Alltag ist wieder eingeleitet. Was wird das neue Jahr bringen? Wie geht es weiter? Samstag, 11. Januar, 19:30 Uhr begann der erste DOT-Gottesdienst in 2014.

Es ist inzwischen eine schöne Tradition: Schon viele Jahre ist Diakon Martin Lorch einmal im Jahr in Eutingen als Prediger zu Gast. Die Jahreslosung aus Psalm 73 Vers 28: „Gott nahe zu sein, ist mein Glück“ war das Thema seiner Predigt. Diese Losung klingt gut und inspirierte Grafiker zu farbenfrohen Postern teils mit Herzen und bunten Blumen.

„Ihr habt Glück, dass ich da bin“, so begann Diakon Lorch seine Predigt. Er machte uns bewusst, dass die immateriellen Werte wie Familie, Freunde, Nachbarn, Gesundheit, geselliges Beisammensein wichtiger sind als „mein Haus, mein Auto, mein Boot“. In unserer hektischen Zeit mit ihrer überbordenden Informationsflut ist die Regeneration an Leib und Seele von großer Bedeutung. So ist es auch zu verstehen, dass laut einer Umfrage in Ländern wie Indien und Bangladesch die Menschen am glücklichsten sind. Glück ist nicht abhängig von dem was man hat oder ist, sondern wie man mit der Lage und Situation umgeht - wie man alles bewältigt. Dabei darf das Danken nicht vergessen und die Kraft der Gedanken nicht unterschätzt werden. Viele Erwachsene bekommen Depressionen, weil sie sich vergleichen mit Menschen, denen es besser geht. „Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit“ so Sören Kierkegaard.

Vor etwa 2300 Jahren hat Asaf, der Dichter des Psalms 73, sich auch gefragt: Warum soll ich an Gott glauben, wenn ich oft in noch größeren Krisen stecke, als die, die keinen Bezug zu Gott haben? Aber als er das Heiligtum, damals im Tempel, betrat, wurde ihm klar, wie jene enden, die nicht an Gott glauben. Er erkannte, das Herannahen Gottes zu mir ist mein Glück. Das Wesentliche des Lebens ist die Beziehung zu Gott. Der Beter hat sich neu orientiert und fragt nicht mehr: Warum? Er packt sein Leben an. Er hat die Quelle seines Lebens entdeckt - die Quelle Gottes in ihm. Gott ist für ihn da und das ist sein Glück. Er kann bei ihm geborgen sein und darf auf ein gutes Ende hoffen.